

Hightech für die Haut

ERP-System steuert Kosmetikproduktion nach strengen Pharmastandards

Hochwertige Anti-Aging-Produkte der Eigenmarke Mila d'Opiz sind das Aushängeschild des Schweizer Kosmetikherstellers M. Opitz & Co. Das Besondere dabei: Das Unternehmen ist nach Swissmedic zertifiziert und erfüllt damit die strengen Regularien der Schweizer Pharmaindustrie. Dies ist möglich, weil M. Opitz ein branchenorientiertes und flexibles ERP-System im Einsatz hat, das alle Prozesse von Einkauf bis Versand umfassend abbildet – und die regulatorisch vorgegebene Rückverfolgbarkeit von Rohstoffen ermöglicht.

Beim Familienunternehmen M. Opitz findet keine Massenfertigung statt, vielmehr entstehen hochwertige kosmetische und pharmazeutische Produkte – und zwar mit Swissmedic-Zertifikat. Es weist nach, dass das Unternehmen nicht nur die Regularien der Kosmetikindustrie befolgt, sondern auch die wesentlich strengeren der Schweizer Pharmabranche. Caroline Studer, CEO des Unternehmens, ist stolz auf dieses Gütesiegel: „Als eines der

lösungen und bildet heute (fast) alle Betriebsprozesse ab.

Rund ein halbes Dutzend Anbieter nahm das Unternehmen in die engere Auswahl und evaluierte diese über mehrere Monate. „Es war relativ schnell klar, dass ein großer Anbieter für uns nicht in Frage kommt – sei es preislich oder dass wir als mittelständisches Unternehmen gerne mit Partnern auf Augenhöhe zusammenarbeiten“, blickt Studer zurück. Den Zuschlag



Zudem beobachten wir, dass Kosmetik und Pharma immer näher zueinander heranrücken...

Caroline Studer, CEO, M. Opitz

wenigen Kosmetikunternehmen in der Schweiz stellen wir alle Kosmetika gemäß Swissmedic-Standard her. Darüber hinaus ermöglicht uns das Zertifikat, mit Ausnahme von Tabletten, alle Pharmaprodukte im Auftrag von Arzneimittelherstellern zu produzieren. Zudem beobachten wir, dass Kosmetik und Pharma immer näher zueinander heranrücken, da vor allem Nachverfolgbarkeit der Rohstoffe und Nachhaltigkeit in beiden Bereichen eine immer größere Rolle spielen.“ Insgesamt werden Kunden in rund 40 Ländern beliefert.

Abschied vom Schnittstellen-Salat

Nicht nur wegen der hohen Qualitätsstandards benötigt der Kosmetikhersteller eine stets flexibel ausbaufähige IT-Unternehmenslösung, die zudem branchenspezifisch alle wesentlichen Betriebs- und Produktionsprozesse abbilden kann. „Ursprünglich hatten wir ein AS400-Warenwirtschaftssystem genutzt und über zahlreiche Schnittstellen die anderen benötigten Systeme angebunden. Heute wäre damit keine effektive Arbeit mehr möglich“, erklärt Studer. Deshalb wurde auf ein ERP-System (ERP, Enterprise Resource Planning) mit möglichst wenig Schnittstellen umgestellt. Es beendete den Schnittstellen-Salat der bisherigen Insel-

erhielt schließlich die GUS Schweiz mit ihrer GUS-OS Suite: „GUS verfügte bereits über zahlreichen Referenzen in verwandten Branchen wie Chemie, Lebensmittel und Lifestyle, die mit ähnlichen Prozessen wie wir arbeiten – und passt als selbst mittelständisches Unternehmen sehr gut zu einem Familienbetrieb wie M. Opitz.“

Großreinemachen bei den Daten

Dann ging alles sehr schnell – das Migrationsprojekt konnte zusammen mit den GUS-Experten im Eiltempo abgeschlossen werden. Denn das Familienunternehmen

hatte seine Hausaufgaben gemacht und in Sonderschichten eine gründliche Datenbereinigung durchgeführt. „Wir haben rund 90% der Daten neu eingegeben, bevor wir den Live-Betrieb mit der GUS-OS Suite aufgenommen haben. Ich würde jedem Anwender dieses Vorgehen vor der Migration empfehlen – es lohnt sich!“, betont Studer. „Außerdem brannte fast die ganze Belegschaft darauf, mit dem neuen System zu arbeiten und legte dementsprechend ein hohes Tempo vor. Und die Kollegen von der GUS Schweiz zogen nahtlos mit.“

Mittlerweile ist das Kosmetikunternehmen gewachsen und die

ERP-Lösung wächst kontinuierlich mit. Geschäftsführerin Studer nennt ein Beispiel: „Mit der neuen Version 6 der GUS-OS Suite führen wir nun auch die Validierung für die Swissmedic-Zertifizierung durch, die alle fünf Jahre erneuert werden muss.“ Darüber hinaus gelte es u. a., verschiedene gesetzliche Compliance-Regelungen für 40 Länder zu hinterlegen: „Wir benötigen für unsere dortigen Vertriebsorganisationen unterschiedliche Preise und Artikelstammdaten, die wir mithilfe der GUS-OS Suite problemlos abbilden können.“ Im Zuge der Migration hatte Mila d'Opiz seine Prozesse so weit wie möglich an den Standard der GUS-OS Suite angepasst. Lediglich spezielle Anforderungen von Qualitätsvorgaben wie Swissmedic und GMP erforderten Modifikationen in der Software.

Vom Einkauf bis zur Rechnungsstellung

So werden von Einkauf über Anlieferung, Produktion und Spedition bis Rechnungsstellung alle Prozesse mithilfe des ERP-Systems abgebildet und gesteuert. Besonders hilfreich sind für die Produktion die Planvorschläge, die das System selbsttätig auf Basis der vorhandenen Daten erstellt, sowie die minutiösen Joblisten für die Produktionssteuerung, in der die Rezepturen hinterlegt sind: „Ist zu viel oder zu wenig von einem bestimmten Rohstoff auf der Waage, wird der Vorgang sofort vom System gestoppt. Dadurch liegt die Fehlerquote beim Einwiegen bei nahe Null, und wir sichern die Qualität“, nennt Studer ein Beispiel.

Sämtliche Prozessschritte, die ein Kosmetikprodukt bis zur fertigen Cremedose mit Faltschachtel und Beipackzettel durchläuft, sind im

System hinterlegt: angefangen bei den Gebinden für die verschiedenen Rohstoffe und das Einwiegen für die Produktionsmaschinen, die gemäß Swissmedic-Vorgaben durch Abschrankungen voneinander getrennt sind; darüber hinaus die Weiterverarbeitung, Kühlung oder Erwärmung und mikrobiologische Behandlung sowie die Einlagerung der fertigen Masse („Bulk“) in Behältern.

Scanner statt manueller Eingaben

Um die Prozesse noch schneller, sauberer und effektiver abzuwickeln, will M. Opitz zusammen mit der GUS Schweiz künftig Scanner für die Konfektionierung der Ware einführen: „Dadurch fällt die manuelle Eingabe der Daten weg – das spart uns viel Zeit und minimiert fehlerhafte Dateneingaben“, erklärt Studer. Mittelfristig sollen auch Spedition und Versand durch den Einsatz von RFID-Technologie noch stärker in die digitale Steuerung der Betriebsprozesse eingebunden werden. So blickt Studer auch mit Blick auf die IT-Unterstützung optimistisch in die Zukunft: „Mit der GUS-OS Suite haben wir genau das bekommen, was wir brauchen: eine Steuerzentrale, die durch stetige Weiterentwicklung ausbaufähig und zukunftsfähig bleibt.“ (bm)

www.m-opitz.com



Mit modernen Produktionsanlagen, die über ein ERP-System gesteuert werden, lassen sich hochwertige Kosmetika gemäß Swissmedic-Standard herstellen.

Die GUS-OS Suite im Einsatz bei M. Opitz & Co.

- Übersichtliche zentrale Lösung mit benutzerfreundlicher Datenaufbereitung und detailliertem Reporting
- Sicherstellen der nahtlosen Nachverfolgbarkeit
- Bereitstellen eines prävalidierten und daher validierungsfähigen Systems
- Ablösung verstreuter Inselsysteme
- Schnellere und stabilere Prozesse von Einkauf bis Versand
- Maßgeschneiderte Produktangebote für Kunden
- Mehr Flexibilität und Agilität in der Produktionsplanung
- Bessere Qualitätssicherung im Produktionsprozess
- Sicherung von Compliance und Nachverfolgbarkeit für Rohstoffe
- Skalierbare Basis für künftiges Wachstum

Siemens und Zeta vereinbaren strategische Partnerschaft

Digitale Transformation von pharmazeutischen Prozessen

Siemens und Zeta sind eine strategische Partnerschaft eingegangen, um die digitale Transformation von pharmazeutischen Prozessen weltweit voranzutreiben.

Das österreichische Unternehmen Zeta mit Sitz in Lieboch/Graz ist Spezialist in der Abwicklung von Großprojekten im Bereich der Biopharmaindustrie und übernimmt die Rolle des Systemintegrators mit Prozess Know-how aus der Pharmabranche.

Siemens steht Zeta als Partner mit seinem Digital-Enterprise-Portfolio als Systemanbieter mit seinen Software-Plattformen zur Verfügung. Die Plant Engineering-Softwarelösung Comos ist die Basis für die digitale Engineering-Plattform, mit objektorientierter Datenhaltung und der Verwendung von intelligenten Templates, für die Umsetzung

von pharmaspezifischen Planungsprozessen.

Neben der Integration bestehender Plattformfunktionen entwickeln Zeta und Siemens neue Module, um die Durchgängigkeit der Wertschöpfungskette kontinuierlich zu verbessern.

Transparent und lückenlos nachvollziehbar

Zeta begegnet dem digitalen Wandel mit neuen Digitalisierungsstrategien. Die Entwicklung verfahrenstechnischer Prozesse zur Produktion von Wirkstoffen ist komplex. Bei der Entstehung von Pharmaprodukten, von der Entwicklung im Labor bis hin zu ihrer industriellen Produktion im Maßstab, sind unzählige Planungsschritte notwendig. Diese müssen in der streng regulierten Pharmabranche transparent und

lückenlos nachvollziehbar sein. In der Projektierung entstehen enorme Datenmengen, diese gilt es sinnvoll zu strukturieren. Dafür ist eine stringente Software-Landschaft, die alle Prozesse von der verfahrenstechnischen Auslegung, der mechanischen Umsetzung, der Automation, der Qualifizierung bis hin zur Beschaffenheit einbindet Voraussetzung.

Die neue digitale Planungsumgebung ist an die spezifischen Anforderungen aller am Projekt Beteiligten ausgerichtet und ermöglicht Projektpartnern, in einer gemeinsamen Softwareumgebung, gewerkeübergreifend zu arbeiten. Basis ist Comos, die Plant Engineering-Softwarelösung. Alle Daten können aus dieser digitalen Software-Umgebung jederzeit abgerufen, genutzt oder weiterentwickelt werden.

Die Anwender werden in den Planungsprozess nahtlos eingebunden, dadurch entsteht der Vorteil für eine effizientere, schnellere und reibungslose Verständigung zwischen den beteiligten Unternehmen. Am Ende des übergreifenden und durchgängigen Planungsprozesses entsteht bei Zeta ein Digitaler Zwilling der Anlage und des Prozesses. Mit den Smart Engineering Services macht Zeta den digitalen Zwilling den Anlagenbetreibern zugänglich für den effizienten Betrieb und die Instandhaltung der Anlage.

Durchgängige Digitalisierung

Die praktischen Vorteile einer durchgängigen Digitalisierung in einer Software-Systemlandschaft fasst Martin Mayer, Digitalisierungsexperte bei Zeta, zusammen: „Der

Kunde profitiert von der Nutzung der digitalen Qualifizierungsdaten für die elektronische Validierung, der automatischen Aktualisierung der Ersatzteillisten bzw. Artikelnummern, Austausch- und Überprüfungsterminen von Anlagenkomponenten und Verschleißteilen – tagesaktuell auf Basis des digitalen Zwillings der Anlage.“

„Wir freuen uns über die Partnerschaft mit Zeta. Sie wird neue Möglichkeiten eröffnen gemeinsam die digitale Transformation von pharmazeutischen Prozessen weltweit voranzutreiben. Mit unserer durchgängigen Lösung für das integrierte Engineering und den Betrieb, beschleunigen Anwender in der pharmazeutischen Industrie die Prozessentwicklung und die Reifezeit“, so Bart Moors, CEO Comos Industry Solutions, Siemens. (mr)

JRS

Produkt-Modifikation Outsourcen

Mahlen

Granulieren

Mischen

Maßgeschneiderte Produktmodifizierung für

- Halal und Kosher Produkte,
- Nahrungsmittelzutaten, Additive
- Marketing- oder Pilotprojekte

J. RETTENMAIER & SÖHNE
Geschäftsbereich Contract Manufacturing
73494 Rosenberg • Tel. +49 7967 152-202
www.jrs-cm.de